



State of the Union: Kinder- und Jugendarmut in Europa

0 – 17-Jährige tragen das höchste Risiko von Armut oder sozialer Ausgrenzung in Europa

Das höchste Risiko arm zu sein oder sozial ausgegrenzt zu werden tragen in Europa Kinder und Jugendliche.

In der EU 2020 Strategie ist die Höhe des Armutsrisikos oder der sozialen Ausgrenzung (AROPE – Indikator = At risk of poverty or social exclusion) der Hauptindikator beim Monitoring von Armut und sozialer Ausgrenzung. Er reflektiert den Anteil der Bevölkerung, der entweder von relativer Armut betroffen ist (weniger als 60% des Medianeinkommens) und/oder unter materieller Armut leidet (Güter des täglichen Bedarfs stehen nicht ausreichend zur Verfügung) und/oder die „Arbeitsintensität“ des Haushalts ist gering oder gar nicht vorhanden (z.B. wegen Arbeitslosigkeit oder nur saisonal beschäftigt).

In 2014 waren 28% der Kinder und Jugendlichen dem Risiko von Armut oder sozialer Ausgrenzung ausgesetzt, verglichen mit 25% der Erwachsenen (18 – 64) und 18% der älteren Generation (65+).

Faktoren, die das Risiko besonders beeinflussten, waren laut Eurostat:

- Bestimmte Typen von Haushalte: etwa von Alleinerziehenden (48%), Alleinstehenden (34%) und Familien mit drei oder mehr Kindern (33 %);
- Finanzielle Armut (monetary poverty) gab es in fast 75% der Haushalte, die gar nicht oder kaum auf Erwerbseinkommen zählen können;
- Bildungsniveau: Je geringer das Bildungsniveau der Eltern, desto höher das Armutsrisiko der Kinder und vice versa. Das Armutsrisiko wird über die Bildung vererbt;
- Migrationshintergrund ist mit deutlich höherem Armutsrisiko verbunden;
- Lebensbedingungen: 19% der Alleinerziehenden leben unter den Bedingungen materieller Armut verglichen mit knapp 10% aller Haushalte mit Kindern;

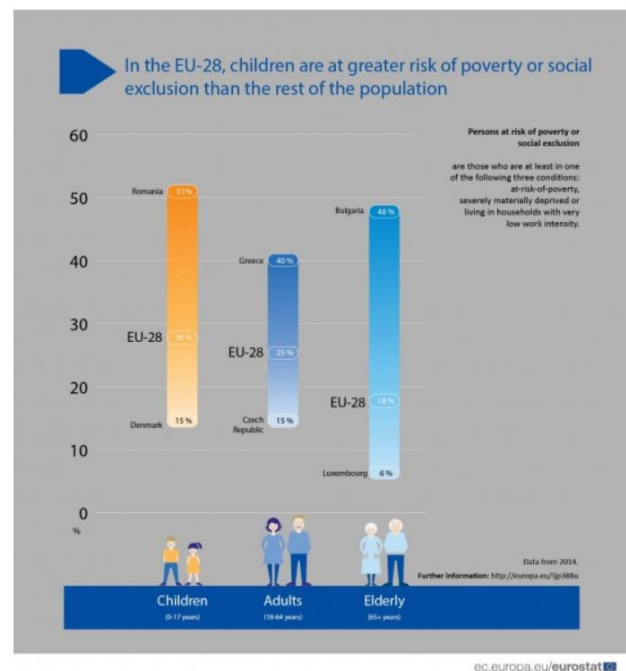
Kinder, die in armen Verhältnissen aufwachsen, sind mit geringerer Wahrscheinlichkeit erfolgreich in der Schule. Ihr Gesundheitszustand ist schlechter. Sie können ihr volles Potential im späteren Leben

nicht entfalten, werden häufiger arbeitslos und arm sein bzw. sozial ausgeschlossen bleiben.

Entwicklung in der EU 28

Von 2010 bis 2014 ist die AROPE-Rate in 17 EU Mitgliedstaaten gestiegen. Den größten Anstieg gab es in Griechenland und Malta. In immerhin 11 Ländern ging die Rate zurück, besonders stark in Bulgarien (- 4,6 Prozentpunkte) sowie in Lettland und Litauen (jeweils - 6,9 Prozentpunkte).

Das geringste Armutsrisiko gab es mit 15% in Dänemark und das höchste mit 51% in Rumänien. Dabei sollte man sich vergegenwärtigen, dass die Lebenslagen armer Kinder in Rumänien im Vergleich zu Dänemark noch prekärer sind als es die Spannweite zwischen 15 und 51% ausdrücken kann.



Verhältnis der Kinderarmut zum Rest der Bevölkerung

Die stärksten Differenzen zwischen den AROPE-Raten von Kindern und Jugendlichen zur Gesamtbevölkerung gab es in Rumänien und Ungarn mit + 10 Prozentpunkten. Es gibt aber auch einige Länder, in denen die AROPE-Raten für Kinder und Jugendlichen niedriger lagen als im Vergleich zur

Die Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Brüssel informiert



Gesamtbevölkerung. Das war am stärksten der Fall in Dänemark (- 3,4 Prozentpunkte) sowie Zypern und Slowenien (beide - 2 Prozentpunkte).

Tabelle: Armutsrisiko nach Bildungsniveau der Eltern (ISCED 0-2) und (ISCED 5-6)

Country	ISCED 0 - 2	ISCED 5 - 8	Differenz
EU 28	50,2	7,9	42
Belgium	53,8	7,1	47
Bulgaria	76,4	2,7	74
Czech Republic	57,4	2,4	55
Denmark	29,4	3,9	26
Germany	48,4	6,7	42
Estonia	44,4	9,8	35
Ireland	35,6	9,2	26
Greece	57,4	8,3	49
Spain	56,1	11,7	44
France	55,5	6,0	50
Croatia	51,7	6,0	46
Italy	46,8	9,3	38
Cyprus	35,0	6,6	28
Latvia	54,0	8,2	46
Lithuania	60,8	6,5	54
Luxembourg	51,6	8,8	43
Hungary	68,0	2,4	66
Malta	43,0	4,2	39
Netherlands	33,0	8,7	24
Austria	46,2	11,2	35
Poland	60,2	6,8	53
Portugal	40,2	4,7	36
Romania	82,9	2,7	80
Slovenia	34,7	6,3	28
Slovakia	88,8	8,8	80
Finland	17,3	5,2	12
Sweden	70,4	7,1	63
United Kingdom	33,6	11,0	23

Bildungsniveau der Eltern

Etwa 50% der Kinder, deren Eltern keinen Abschluss der Sekundarstufe 2 (ISCED 0-2) haben, leben in Armut, verglichen mit 8% derer, deren Eltern einen hohen Bildungsabschluss (ISCED 5-6) haben. Die Differenz beträgt damit 42 Prozentpunkte.

Deutschland liegt nah am europäischen Durchschnitt.

Auf der Ebene der Mitgliedsstaaten gibt es erhebliche Differenzen (Schaubild). So betragen die Unterschiede zwischen den Bildungsständen der Eltern und dem Armutsrisiko 12 – 26 Prozentpunkte in Finnland, dem Vereinigten Königreich, Irland und Dänemark und 74 – 80 Prozentpunkte in Bulgarien, Rumänien und der Slowakei. (Eurostat)

Materielle Armut

In Bezug auf materielle Armut bei Kindern (1-15 Jahre) liegen für 2014 unter anderem folgende Informationen zusätzlich vor:

Ernährung: In der EU 28 erhalten 4% der Kinder nicht täglich Obst und Gemüse bzw. 5% keine Proteine. Abweichend vom Durchschnitt: In Bulgarien essen 40% der Kinder täglich weder Obst noch Gemüse; in Ungarn (23%), Rumänien (14%) und Lettland (10%). Vergleichbar ist es bei proteinhaltiger Nahrung u.a. in Bulgarien und Ungarn, 42% und 22% der Kinder erhalten täglich, weil die Mittel dafür fehlen, keine Mahlzeit mit Fleisch, Huhn, Fisch oder einem vegetarischen Äquivalent. Bekleidung: Während es im Durchschnitt etwa 7% der Kinder an ausreichender Bekleidung (inklusive Allwetter) mangelt, sind es in Bulgarien 36%, in Ungarn und Rumänien jeweils 27% sowie in Lettland 24%.

Schuhe: Nicht jedes Kind hat zwei Paar „passender“ Schuhe (einschließlich eines Paares von Allwetterschuhen). Hier gibt es Mitgliedsstaaten, wo mehr als 10 % keine zwei Paar Schuhe haben Bulgarien 49%, Rumänien 28% und Lettland 12%. Während in anderen Mitgliedsstaaten, wie Luxemburg, Finnland, Griechenland, Litauen und Schweden dieser Anteil bei unter 1% liegt.

Lage weltweit

Laut Unicef waren, im weltweiten Vergleich, präventive Programme effektiv beim Schutz von Kindern etwa bis 2010. Eine Mehrheit (auch der entwickelten) Länder hat jedoch danach eine scharfe Kehrwende vollzogen und ist von Budgetsteigerungen zu Budgetkürzungen übergegangen, mit negativen Wirkungen für Kinder insbesondere im Mittelmeerraum. Das werde „lang anhaltende Rückwirkungen für sie und ihre Gemeinschaften haben“, so Jeffrey O'Malley,

Die Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Brüssel informiert



UNICEF's Head of Global Policy and Strategy.
"UNICEF Untersuchungen zeigen, dass starke
Sozialschutzstrategien einen entscheidenden
Faktor in der Armutsprävention darstellen. Alle
Länder brauchen starke soziale Netze, um ihre
Kinder in guten wie in schlechten Zeiten zu
schützen – die wohlhabenden Staaten sollten
beispielhaft vorgehen, und sich verpflichten
Kinderarmut auszurotten („eradicate“),
Politiken zu entwickeln, die Rezessionen
entgegenwirken und das Wohlergehen der
Kinder zu einer Top-Priorität zu machen.“

Weiterführende Informationen:

http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Children_at_risk_of_poverty_or_social_exclusion

<https://www.unicef-irc.org/>